

HOSPIZ bewegt an Inde & Rur



HOSPIZBEWEGUNG DÜREN-JÜLICH E.V.
wir begleiten Sie

KURZVORSTELLUNG: THERESA REICHERT

Liebe Leserin, lieber Leser,

ich freue mich, mich Ihnen kurz vorstellen zu dürfen.

Ich bin in der Gemeinde Langerwehe – in der Herrschaft – aufgewachsen und in Düren zur Schule gegangen. Nach dem Abitur habe ich zunächst ein Freiwilliges Soziales Jahr beim Humanistischen Institut in Eschweiler gemacht, bevor ich dann in Aachen Diplompädagogik studiert habe. Bereits gegen Studienende hatte ich die ersten Berührungen mit dem Thema Hospiz, wurde doch damals genau gegenüber „meiner Hochschule“ das erste stationäre Hospiz Haus Hörn gebaut. Doch nach dem Studium kam erst mal meine Familienphase und dann die ersten Berufserfahrungen im Sozialdienst im Jülicher Krankenhaus. Diese Tätigkeit mündete 1995 nahezu nahtlos in den Auftrag dort im Namen der Malteser einen ambulanten Hospizdienst aufzubauen. Mit viel Respekt und zunächst wenig Ahnung hab ich mich darauf eingelassen und dieses Thema hat mich seitdem nicht mehr losgelassen. In einem immer größer werdenden Kreis von kompetenten ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen sterbende Menschen und deren Angehörige zu begleiten, bereicherte auch mein Leben. Bald zeigte sich auch die Notwendigkeit des Aufbaus von Hilfsangeboten für Trauernde – sodass ich nach Erlangen der Qualifikation zur Trauerbegleiterin gemeinsam mit zwei Mitstreiter*innen erste Trauergruppen in Jülich anbot.

Nachdem ich mehr als 10 Jahre als Koordinatorin im Erwachsenenhospizbereich gearbeitet habe, bekam ich dann die Chance in Aachen einen ambulanten Kinderhospizdienst aufzubauen. Durch die Begegnungen mit den lebensverkürzend erkrankten Kindern und deren Familien, hab ich nochmal viel Neues für mich persönlich gelernt und manche Werte haben sich verschoben. Die Lebensfreude, die diese meist schwerst mehrfach behinderten Kinder ausstrahlen und die Liebe, Ausdauer und Kreativität ihrer Eltern und Geschwister haben mich sehr beeindruckt.

2014 gönnte ich mir ein Sabbatjahr, aber als sich mir 2015 die Gelegenheit bot bei der Hospizbewegung Düren-Jülich e. V. an meine Erfahrungen anzuknüpfen, war ich

sehr froh, zumal ich hier einige Ehrenamtliche aus der Jülicher Zeit wiedergetroffen habe. Aber auch neue Herausforderungen sind mir hier begegnet: da die Hospizbewegung Düren-Jülich e. V. sich auch sehr beim Dachverband DHPV engagiert, darf ich gemeinsam mit Frau Graf in der Fachgruppe Bildung (hier geht es u. a. um die Rahmenbedingungen der Qualifikation der ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen) aktiv mitarbeiten. Außerdem bin ich Mitglied der Fachgruppe „Hospiz macht Schule“ beim DHPV – ein Projekt, das die Hospizbewegung Düren 2005 entwickelt hat – in diesem Kreis überarbeiten wir z. Zt. das langjährig bewährte Konzept „Hospiz macht Schule“.

Durch die Vielfältigkeit meiner Arbeit und die Zusammenarbeit in einem hochqualifizierten Team (Kolleginnen, Ehrenamtliche, Vorstand und all die Netzwerkpartner), bin ich nach wie vor hochmotiviert, meine Energie in diese Aufgabe zu lenken. Die dazu notwendige Kraft tanke ich bei meinen Kindern, Enkelkindern, Freund*innen und beim Wandern, Lesen und Stricken.

Es grüßt Sie herzlichst
Theresa Reichert
Diplom Pädagogin
Koordinatorin
Trauerbegleiterin
Palliativ Care Fachkraft



EDITORIAL

Liebe Leserin,
lieber Leser,



das Jahr 2020 bringt leider nicht nur Gutes mit sich. Licht am Ende des Corona-Tunnels? Was macht Corona mit uns? Wie steht es um Ihre Gesundheit?

Es ist so wichtig, dass wir unseren Lebensmut nicht verlieren und optimistisch bleiben. Wie? Sich wieder auf das Wesentliche besinnen. In Zeiten, wo Menschen in ihrer Freiheit, ihrem normalen Leben und auch finanziell eingeschränkt werden, finde ich unsere alten Werte wieder, wie Zusammenhalt, Solidarität, Treue, für Andere eintreten, sich verantwortlich zeigen.

Schritt für Schritt kehrt, wie es so schön heißt, wieder Normalität ein. Aufbruchstimmung? Ja, es geht voran. Also nicht zurück zu unserem Leben vor Corona. Zumindest hat es den Anschein, denn viele besinnen sich wieder auf das Miteinander.

Und ich finde, wir haben da vieles gut gemacht. Es entstehen neue Initiativen, wir rücken zusammen.

Mit Dankbarkeit verbringe ich mehr und bewusster Zeit mit der Familie. Und ich bin dankbar, in einem Land zu leben, wo Gesundheit an erster Stelle steht. Ich bedanke mich bei all den Menschen, die es erst ermöglicht haben, dass ich mein Leben, mit kleinen Einschränkungen, weiterleben kann.

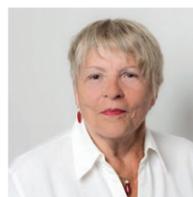
Besonderen Dank an unsere Damen im Büro. Sie waren und sind für mich, für Hilfesuchende und für die Ehrenamtlichen stets da.

Jetzt freue ich mich auf die zukünftigen Treffen, sei es im Düren sorgsam oder bei einem Vortrag. Die Gelegenheit wird wiederkommen. Ein wesentlicher Teil unserer Ausgabe ist in unserer Rubrik „Nachgefragt“ zu lesen. Interview mit Ulla von Gagern und Ehrenamtliche zum Thema „Was macht Corona mit Ihnen?“.

Viel Spaß beim Lesen in „HOSPIZ bewegt“ und bleiben Sie gesund.

Angelika Willems-Lüttgen,
Vorstandsmitglied

NACHGEFRAGT – INTERVIEWS MIT ULLA VON GAGERN



Unsere Ehrenamtlichen kommen zu Wort. Interview mit Ulla von Gagern, Vorstandsmitglied, zum Thema „Was macht Corona mit Ihnen?“

Das Thema Corona begleitet uns täglich über die Medien. Das sind häufig sehr abstrakte Darstellungen. Ich höre, lese die Zahlen, aber sie sind für mich weit weg. Und doch bestimmt Corona meinen Alltag.

Ich bin neugierig und wollte einfach wissen wie es anderen damit geht. Ich habe einige Ehrenamtlerinnen der Hospizbewegung angerufen und die Frage gestellt: „Was macht Corona mit Ihnen?“ Diese Gespräche haben mir sehr viel Freude gemacht und ich danke allen Interviewpartnerinnen für ihr Vertrauen.

■ **Birgit Rose**



„Corona macht mich demütig und schärft meinen Blick auf die wirklichen Bedürfnisse des Lebens. Corona macht mich traurig, weil das Bedürfnis der Nähe und Zuwendung zu meinen Mitmenschen auf lange Zeit nicht ausgelebt werden darf. Kontaktverbote treffen Menschen an ihrem Lebensende sowie deren Angehörige besonders hart. Berührungen sind aber lebensnotwendig. Ich selbst bin dank meiner Flexibilität und Anpassungsfähigkeit bisher gut durch diese Zeit gekommen und helfe auch weiterhin dort, wo es nötig ist, unter Einhaltung aller notwendigen Schutzmaßnahmen. Außerdem halte ich mich viel mehr und bewusster an der frischen Luft auf“.

■ **Doris Langen**

„Mir fehlen die Kontakte. Mit vielen Gruppen, zu denen ich gehöre, sind Treffen nicht möglich. Alle Unternehmungen fallen weg wie z. B. die regelmäßigen Treffen in der Pfarrei, das Romméspielen und das Waffelbackentreffen mit den Freunden. Meine Familie darf ich nur auf Abstand erleben und darf keinen in den Arm nehmen. Man ist so auf sich zurückgeworfen. Ich bin nicht ängstlich. Was mir jetzt zugemutet wird, ertrage ich, bin aber traurig und spüre die Einschränkungen. Ich telefoniere daher viel mehr und ich habe meinen Garten, kann mich da bewegen.“

Da geht es mir sicher viel, viel besser, als vielen anderen Menschen“.

■ **Ulrike Escher**



„Die letzten Wochen waren bei uns geprägt von einer großen Angst. Angst um unsere sehr kranke Tochter Jutta, die sich auf gar keinen Fall mit dem Corona-Virus anstecken darf. So hat sich nicht nur unser Alltag stark verändert, weil wir uns streng an alle Auflagen gehalten haben, sondern auch weil nötige Arztbesuche zur großen Belastung wurden. Schwierig finde ich auch die Co-Abhängigkeit, das heißt das Wissen darum, dass die Situation nur zu schaffen ist, wenn möglichst alle Menschen sich an die Vorgaben halten und rücksichtsvoll handeln. Eine große Erleichterung empfinde ich, hier in Deutschland leben zu können. Mit Blick auf andere Länder können wir hier doch sehr dankbar sein“.

■ **Kerstin Schmitz**



„Das Gute ist, dass Corona die ganze Familie entschleunigt hat. Wir passen mehr aufeinander auf. Ich arbeite seit Jahren mit Menschen mit körperlichen und geistigen Einschränkungen. Wir schützen uns besonders mit Mund- und Nasenschutz und tragen Schutzkleidung. Wir sind ja sehr nah an den Bewohnern, weil sie ganz viel Nähe brauchen. Ich bin so froh, dass die Angehörigen wiederkommen dürfen. Ich nehme die Regelungen sehr ernst. Corona sieht man nicht, Corona riecht man nicht“.

■ **Elisabeth Steffens-Lorberg**



„Ich muss sagen, ich bin vorsichtig. Aber ich habe keine Angst vor Ansteckung, weil ich bisher in meinem Leben von Krankheiten verschont geblieben bin. Ich tanke diese Kraft aus der Natur und meinem Garten, einem Hund, der uns fordert. Ich lebe in einer wunderschönen Partnerschaft. Wir geben uns gegenseitig Kraft. Freunde

sehe ich draußen im Garten oder zum Wandern. Als Rentnerin geht es mir gut. Ich gehe weiter in meine jahrelange Begleitung. Das fordert mich. Ich darf nicht jammern“.

■ **Hannelore Vaupel**



„Das geht ja schon drei Monate. Am Anfang hatte ich Angst, auch bei den Einkäufen. Das waren so 3-4 Wochen. Schön war in dieser Phase, dass ich viel telefoniert und alte Kontakte aufgefrischt habe. Am allerschönsten war der neue Kontakt zu meiner Schwester, zu der ich kein gutes Verhältnis gehabt habe. Jetzt telefoniere ich mit ihr. Das hat mir gut gefallen. Ich bin mit dem Hund in der Natur unterwegs. Das hat mir gutgetan. Hat Körper und Geist gutgetan. Alles war wieder gut, der Kopf frei. Jetzt bin ich entspannt, interessiert, gehe in Geschäfte und Restaurants. Jeder hat eine andere Art, mit den Corona-Vorschriften umzugehen, zum Teil sehr phantasievoll. Ich vermisse Kultur wie Konzerte und Theater“.

■ **Helga Keldenich**



„Ich bin kein ängstlicher Typ, deshalb habe ich weiter begleitet und besuche regelmäßig meine 97 Jahre alte, bettlägerige Nachbarin, die sich sehr freut. Ich bin immer mit meiner Familie zusammen. Ich halte mich an die Vorschriften, was für mich bedeutet, dass ich meine fünf Enkel nicht sehe. Ein Sohn ist Arzt, eine Tochter Krankenschwester, die, besonders verantwortlich für ihre Patienten, den Kontakt nicht zulassen können. Mit fünf Kindern und fünf Enkeln habe ich ein volles und interessantes Leben. Als ehrenamtliche Begleiterin habe ich mit dem Tod zu tun und habe mich daher viel mit dem Thema Tod auseinandergesetzt. Das hat auch einen religiösen Hintergrund, denn, wenn es soweit ist, werde ich gerufen“



DÜREN *sorgsam*

WIR SIND WIEDER FÜR SIE DA, KOMMEN SIE VORBEI!



Weierstraße 14 (Ecke Wilhelmstraße)
52349 Düren
Mo.–Fr. 10.00–13.30 Uhr
und nach Terminvereinbarung.
02421 5555780

DÜREN sorgsam hat sich zur Aufgabe gemacht, das Band der Solidarität zu stärken und fester zu knüpfen. Unsere Angebote umfassen menschliche Themen wie den Umgang mit Alltagssorgen, mit Sterben, Tod, Trauer und Demenz. Neben der bürgernahen Information beraten wir, vermitteln und knüpfen ggf. Netzwerke der Hilfe im Sinne von Fürsorge und Selbstsorge.

Vortragsreihe mittwochs um 18.30 Uhr

- **09.09. Lesung** – Majella Lenzen: „Warum ich nicht schweigen kann“
- **14.10. Vortrag** – Ellen Quast: Sozialdienst im Krankenhaus
- **11.11. Vortrag** – Dr. Hildegard Schain: Fahrtauglichkeit im Alter
- **09.12. Vortrag** – Hildegard Dapper: Angebote der örtlichen Verbraucherzentrale

Da die Zahl der Sitzplätze begrenzt ist, bitten wir um eine rechtzeitige Anmeldung. Je nach Bedarf kann ein Vortrag an einem weiteren Termin wiederholt werden.

NICHT DEN TOD FÜRCHTEN WIR, SONDERN DIE VORSTELLUNG VOM (EIGENEN) TOD.

Es gehört erst einmal eine Portion Mut dazu, sich damit auseinanderzusetzen.

Vorsorge bedeutet Verantwortung für sich und die nächsten Angehörigen zu übernehmen und die eigenen Dingen zu Lebzeiten zu regeln. Dazu stellen sich einige zentrale Fragen:

Wie will ich später bestattet werden und in welchem Rahmen? Wie sieht es mit den Kosten aus und kann ich diese schon zu Lebzeiten absichern? Was sollte ich evtl. beachten? Was passt zur mir und meinen Angehörigen? Können diese mit meinen Wünschen weiterleben?

Da wäre als erstes die Wahl der Bestattungsart: Sarg-Urne-Seebestattung um nur einige zu nennen. Die Frage des Beisetzungsorts – herkömmlicher Friedhof oder aber eine naturnahe Bestattung. Man hat die Qual der Wahl. Erst richtig schwierig wird es, wenn mehrere Hinterbliebene zu entscheiden haben und sich dann nicht einigen können.

Ein Gespräch mit dem Bestatter Ihres Vertrauens kann hilfreich und im Nachgang erleichtert sein.

Trauen Sie sich. Ihr(e) Bestatter(in) wird Sie unterstützen und beraten.



*Sabine Conrads-Schmitz
Bestatterin*

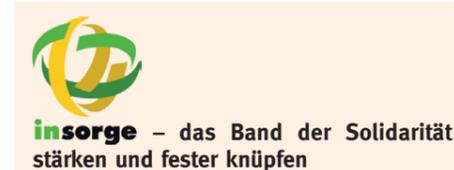
ZUR INFORMATION

Liebe Leserin, lieber Leser,

sehr gerne würden wir unsere Portokosten reduzieren und einen großen Teil unseres Hospizbriefes zukünftig digital per Mail versenden.

Sollten Sie damit einverstanden sein, so teilen Sie uns bitte unter **info@hospizbewegung-dueren.de** Ihre Mail-Adresse mit.

Herzlichen Dank, Ihr Hospiz Team



Die Initiative Sorgeskultur ist ein einzigartiges Projekt im Kreis Düren, das Menschen bewegt. Wie sorgen wir füreinander in einer Zeit wo Individualisierung überall Einzug hält? Wir zeigen auf, wie ein Miteinander gestaltet werden kann. Das Wissen von helfenden Strukturen bereitet den Weg zu einer Kultur der Sorge. Lernen Sie Ihre qualifizierten ehrenamtlichen Sorgebeauftragten vor Ort kennen, stellen Sie Fragen oder werden Sie Teil dieses Netzwerkes.

**Anmeldung: VHS Rur-Eifel
Kurs-Nr. R1464A**
Referentin: Gerda Graf
14.10.2020 | 16.00–17.30 Uhr
Vortrag im großen Sitzungssaal | Rathaus Kreuzau



HOSPIZBEWEGUNG DÜREN-JÜLICH E.V.
wir begleiten Sie

ENDLICH IST ES SOWEIT!

Wir freuen uns mit Ihnen auf das Konzert mit Silke Aichhorn unter Einhaltung der Corona-Schutzmaßnahmen.

Wann:

Freitag, 13. November 2020 um 19.30 Uhr
in der Propsteikirche in Jülich
Samstag, 14. November 2020
um 15.00 Uhr und 19.30 Uhr
in der Marienkirche in Düren

Einlass: je 1 Std. vorher | **Kosten:** 15,- €

Karten nur erhältlich im Hospizbüro:
Hospizbewegung Düren-Jülich e. V.
Roonstraße 30 | 52351 Düren
Mo.-Fr.: 9–15 Uhr
02421 393220



Silke Aichhorn mit Ihrer Harfe

Foto: M. Aichhorn

Ein Auszug der skurilen Geschichten aus dem Leben einer Harfenistin:

„Und noch eine letzte Erinnerung, diesmal an ein Konzert in einem Hospiz. Ich spielte nur für einen einzelnen Mann. Alle anderen Patienten fühlten sich nicht in der Lage, einem Konzert zuzuhören. Ich fragte ihn, ob er einen Musikwunsch hätte. Und er wünschte sich Musik von Claude Debussy. Zum Glück konnte ich ihm die Arabesque Nr.1 spielen. Am Ende des Stückes liefen ihm die Tränen über die Wangen, er strahlte mich an, bedankte sich, deutete mit der Hand nach oben und meinte: „Jetzt ist der Weg offen.“

„Die zukünftige Schwiegertochter wird, stehend in einem italienischen Oldtimer und aus dem geöffneten Schiebedach winkend, hergekart.

Im hellblauen Trachtenkostüm, zart lächelnd, hält sie im Arm einen mittelgroßen und etwas dickbäuchigen Hund, der zur Feier des Tages ein weißes Schleierkrautkränzchen um den Hals tragen darf. Ich bin verwirrt. Stellt das arme Tier den Brautstraußersatz dar? Wird ihn die Braut nach der Trauung hinter sich werfen? Es ist definitiv keine gut fliegende Zwerg-rasse. Und selbst wenn, wäre das tier-schutzrechtlich überhaupt vertretbar? Fragen über Fragen rauschen mir durch den Kopf.“

„Diese vielen Erfahrungen haben mir ein gutes Rüstzeug für mein ganzes Leben mitgegeben“.

IMPRESSUM:

Herausgeber

Hospizbewegung Düren-Jülich e. V.
Roonstr.30, 52351 Düren
Tel. 02421 393220
info@hospizbewegung-dueren.de
www.hospizbewegung-dueren.de

Roncallihaus Jülich
Stiftsherrenstr.19, 52428 Jülich
Mi. 10.00–12.00 Uhr
und nach Vereinbarung

Redaktion

Dr. Detlef Struck
Gerda Graf
Dr. Hans-Heinrich Krause
Ulla von Gagern
Irene Weyer
Angelika Willems-Lüttgen
Theo Meisen
Marie Luise Herpers

Unterstützen auch Sie unsere ehrenamtliche Arbeit – Werden Sie Mitglied oder spenden Sie.

Dr. Detlef Struck
1.Vorsitzender



SPENDENKONTO:

Hospizbewegung Düren-Jülich e. V.
Sparkasse Düren
IBAN: DE59 3955 0110 0005 3200 80
SWIFT-BIC: SDUEDE33XXX

Lebenslänglich Frohlocken – Wahre Begebenheiten aus dem Leben einer der erfolgreichsten Harfenistinnen ihrer Zeit, skurril, absurd und herrlich komisch erzählt!

Wer Aichorns Geschichten liest, lernt viel über den Alltag eines selbstständigen Musikers, über Musikliebhaber, vor allen Dingen aber darüber, wie abenteuerlich das Leben sein kann, wenn man ohne Dünkel musiziert. Ein Muss, nicht nur für Harfen-Freaks, sondern für jeden, der an die Menschlichkeit der Musik glauben will.

Das Buch und eine große Auswahl an CD's sind erhältlich im Hospizbüro | Roonstr. 30 | 52351 Düren



Buch: 15,- €

CD: 17,- €